

Vornotiz: Die vorliegende Andacht ist eine kurze Betrachtung zu einem Bibelvers. Als Text ließe er sich einfach herunterlesen.

Doch sei Ihnen empfohlen den Text nicht nur lesend wahrzunehmen, sondern als eine geistliche Zeit – einer Andacht.

Nehmen Sie sich vor der Lese gerne einen Moment, das entsprechende Bibelwort selbst nachzuschlagen, zu lesen und dann die Impulsandacht zur Hand zu nehmen, um sich hierdurch noch weiter anregen zu lassen, sich mit der Hl. Schrift zu beschäftigen.

Hilfreich ist es auch, wenn man eine solche geistliche Zeit mit Gebet rahmt, also mit Gebet beginnt oder schließt: eigene Bitten, Gedanken vor Gott zu bringen und so auch die Bibellektüre als eine Antwort zu verstehen. Wenn uns selbst eigene Worte fehlen, so können wir uns am Gebet des Herrn orientieren (Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name ..., Mt. 6,9-13) oder an den Psalmen, dem Gebetbuch der Bibel: »*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.*« (Ps. 119,105)

Herr, lehre uns beten

(Impulsandacht zum Schriftwort aus Lukas 11,1)

1. Wie lernt ein Kind das Sprechen? Vielleicht haben Sie es schon einmal beobachtet. Bei Ihren Kindern, Nichten oder Neffen oder den Kindern von Freunden. Natürlich ist da das Schreien. Doch das Reden beginnt mit einem Drucksen, einem Lallen, einem Brabbeln. Nach und nach entwickelt sich die Sprache. Doch ein Kind lernt das Sprechen nicht einfach so. Vielmehr schaut es sich das Sprechen von seinen Eltern ab. Wie sie untereinander sprechen. Wie sie mit dem Kind reden. Eine Beziehung durch die Sprache leben. Dies schaut sich das Kind ab – ist in Kontakt mit seinen Eltern. So kommt es dann auch, dass die nächste Generation auch die gleichen Wörter, Phrasen und Ausdrücke hat, wie ihre Eltern. Und

manchmal ist es auch so, dass sobald ein Kind sprechen kann auch nicht mehr damit aufhört. Es wird ein Vielsprecher.

2. Ebenso, wie wir als Kinder das Sprechen lernten und es auch an die nächste Generation weitergeben, indem wir mit ihnen sprechen und sie es bei uns anschauen, geht es auch mit einer anderen Form des Sprechens, nämlich dem Sprechen mit Gott, dem Gebet. Lesen wir hierfür den Leitvers für die heutige Andacht: »*Und es begab sich, dass er (Christus) an einem Ort im Gebet war; und als er aufhörte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte!*« (Lk. 11,1)

3. Die Jünger Jesu sehen Ihn beten. Jesus Christus ist ein Vielbeter. Wir können davon lesen, dass er sich morgens, dem Gebet widmet (Mk. 1,35); Er ist es, der für seine Jünger und alle kommenden Generationen von Christen betet (Joh. 17); Ja, selbst bevor er gefangengenommen wird, finden wir ihn im Gebet (Mt. 26,36-46 parr.). Jesus Christus ist ein Vielbeter und seine Jünger sehen dies. Das nicht endende Gespräch zwischen Gott dem Sohn und Gott dem Vater. Diese natürliche Beziehung.

4. Wie nun die kleinen Kinder die Eltern sprechen sehen und dies nachahmen und von diesen dabei unterstützt werden, so auch hier in unserem Bibelvers. Die Jünger sehen Jesus Christus beten und wollen dies auch. Auch sie wollen diese Verbindung zu Gott dem Vater. Darum kommen sie zu Christus und bitten ihn: Herr lehre uns beten!

5. Er selbst lehrt sie – wir lesen es in den Folgeversen – sein Gebet. Dieses beginnt schon mit der Beziehung zu Gott selbst: »*Unser Vater der du bist im Himmel*« (Lk. 11,2). Wenn Jesus beten lehrt, dann ist das keine bloße Formel, kein brabbeln mehr, sondern es ist persönliche Zwiesprache mit Gott selbst (Mt. 6,7). Dies gibt er seinen Jüngern mit. Ebenso, wie er mit ihnen in Beziehung steht und mit ihnen spricht, sollen sie auch mit Gott, dem Vater sprechen (vgl. Joh. 10,30).

6. Er bringt ihnen das geistliche Sprechen bei. Und so werden auch sie – wie er – zu Vielbetern. Das ist nun eine Linie die sich fortsetzt bis heute. Die Jünger – dann Apostel genannt – begannen zu beten (vgl. Apg. 1,14; 2,42). Bis heute ist es in der Kirche so (1. Th. 5,18) – sie ist eine Versammlung von Vielbetern und solchen, die es werden wollen. Das Gebet als Reden mit Gott selbst wird geübt und als Sprache an die Nächsten weitergegeben. Generation von Generation von Vielbetern.

7. Ich möchte uns ermuntern: diese zwei Aspekte, dass Jesus Christus selbst betet, für uns und vor uns, das sollen und dürfen auch wir. Er selbst zeigt uns wie wir zu Gott beten dürfen. Er selbst – der Vielbeter – möchte uns zu ebensolchen Vielbetern machen. Wir beginnen vielleicht wie die Kinder, erst stotternd. Doch nach und nach werden finden wir hinein. Ebenso wie Kinder aus dem Bedürfnis heraus anfangen mit den Eltern zu reden, so dürfen auch wir dem nachkommen, Gott, dem himmlischen Vater, zu begegnen.

8. Wir dürfen und wir sollen beten. Und damit wir nicht groß stottern, lehrt auch Christus uns sein Gebet. Darum lassen Sie uns beten, wie der Herr Jesus Christus uns lehrt:

Unser Vater im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. (EG 861; HK 119; vgl. Mt. 6,9-13)

Amen.

Ihr Christian Stock, Vikar

